

## Evangelische Stadtkirche Plochingen

Der Hügel auf dem unsere Kirche steht heißt Kirchberg. Unsere Ev. Stadtkirche trägt den Namen St. Blasius-Kirche - und ist das Wahrzeichen Plochingens. Schon von weitem, ob man aus Richtung Stuttgart oder Tübingen kommt, ist sie zu sehen - direkt oberhalb des Zusammenflusses von Neckar und Fils. Auch standen an dieser Stätte - wo einst den germanischen Göttern geopfert wurde - wie man annehmen darf - seit dem 6. Jahrhundert n. Chr. ein Holzkirchlein - (Frankenzeit) dem heiligen Michael geweiht - und etwa gegen Ende des 12. Jh. die St. Ulrichs-Kirche (ca. 1178) - also zwei Vorgängerkirchen. Aus der St. Ulrichs-Kirche stammt noch unser heutiger Taufstein.

Plochingen ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt an der Schiene, an Straßen und zu Wasser. In Plochingen trafen also schon in frühesten Zeiten wichtige Straßen zusammen.

1846 fuhr die erste Eisenbahn von Stuttgart nach Plochingen ein. Seit 1968 ist Plochingen mit dem Schiff erreichbar - man könnte fast sagen: Plochingen - das Tor zur Welt!

Plochingens Gründung liegt wohl im 3. oder 4. Jh. n. Chr. - Die St. Ulrichs-Kirche war die erste Steinkirche - im romanischen Stil gebaut.

Unsere St. Blasius-Kirche ist von Wehrmauern umgeben, die schon älter sind als die Kirche selbst.

Wie kommt es zu diesem Namen „St. Blasius“ - hat das mit dem Kloster St. Blasien im Schwarzwald zu tun? werden Sie fragen.

Mit dem Zurücktreten des Einflusses von Kloster Hirsau gelang es dem Kloster St. Blasien vom Jahre 1100 eine leitende Stellung in Schwaben zu gewinnen. Auch in unserer Gegend erwarb das Kloster allmählich einen großen Besitz. Dies kam so: Anselm, der Ortsherr von Nellingen/Filder hatte kurz vor dem Jahre 1120 östlich von seiner Burg eine Kirche erbaut und einen Pfarrer eingesetzt. Danach begab sich Anselm auf eine Wallfahrt und ging nach der Rückkehr, da er alt und kinderlos war, in das Kloster St. Blasien. Gleichzeitig vermachte er diesem seine neuerbaute Kirche und die Hälfte seiner Einkünfte in Nellingen. Der Besitz des Klosters dehnte sich um Nellingen sehr rasch aus, und schon 1157 gehörte ihm auch die Kirche zu Plochingen samt dem Kirchensatz (dem Recht der Ernennung des Pfarrers) und dem Zehnten. Wie St. Blasien in den Besitz der Plochinger Kirche gelangt ist, ob durch Kauf oder Schenkung, wissen wir nicht.

Unsere St. Blasius-Kirche wurde zwischen 1481 und 1488 im spätgotischen Stil erbaut. Am Südportal ist die Jahreszahl 1481 über dem Eingang - am Turm die Zahl 1488 in harten Sandstein gemeißelt. (Südportal / Turmeingang)

Bis zur Einführung der Reformation i. J. 1534 wurde in dieser Kirche auch die Hl. Maria verehrt.

Im Jahre 1536 wurden bei der Inventaraufnahme in der jetzigen Kirche die Altäre der beiden ältesten Schutzheiligen, des hl. Michael und des hl. Ulrich erwähnt.

Die Kirche besteht aus einem 32 m hohen Turm, einem 21 1/2 m langen Schiff und einem 5-eckigen Chor. Die Kirche steht in West - Ost-Richtung.

Im Schiff der Kirche sind zwei Emporen. Die Männer- früher Bürger- oder Bauernempore genannt, die sich an die westliche Innenwand - zum Turm hin - anlehnt und seit der Entstehungszeit der Kirche besteht. Sie wurde mehrmals - dem jeweiligen Platzbedürfnis entsprechend - in den Jahren 1700 - 1721 - 1834 erweitert. Bei der letzten Renovierung i. J. 1962 wurde sie steiler angelegt – so daß man von der letzten Bank der Empore gut auf den Altar sehen konnte.

Die Herren- oder oder Magistratsempore - auch Richterempore genannt, - bis 1962 an der Südseite des Schiffes angebracht - mit einem direkten Zugang von außen - wurde anlässlich der Renovierung auf die Nordseite verlegt, und brachte so mehr Helligkeit ins Kircheninnere.

Die an der vorderen flachgeschnitzten Holzsäule der Herrenempore eingelassenen Jahreszahlen berichten uns, daß diese Empore erst 1610 / 1612 eingebaut wurde. Die Anfangsbuchstaben H.P verraten uns den Erbauer und Zimmermann Hans Peltin - G.S - I.E. = Georg Spät u. Jakob Edelmann.

Die Bilder aus der biblischen Geschichte, die sich rings an den Emporen befinden, sind ein Werk des Kunstmalers Jakob Ihle aus Esslingen, der 1745 von dem damaligen Pfarrer Mohr den Auftrag erhielt, Bilder aus Biblischen Geschichten des Alten und Neuen Testaments zu malen.

1808 wurde die aus braunem Getäfer bestehende Decke des Kirchenschiffes entfernt und eine Gipsdecke angebracht. 1962 wurde diese durch die (jetzige) halbrunde Holzdecke ersetzt. Dadurch wurde das Kirchenschiff höher und die Bauernempore konnte steiler angelegt werden.

Bis 1962 - der letzten Renovierung - stand die steinerne Kanzel dort wo heute der Taufstein steht; der Taufstein stand vor dem Altar dem Mittelgang zu. Der Zugang zur Kanzel war von der Sakristei aus, unter der sich eine Gas-Warmflurheizung befindet.

Die Kanzel war ein Kleinod der Kirche, so wie heute der Kanzelfuß noch aus Stein ist und aus der Übergangszeit vom Gotischen zur Renaissance (ca. 1520) stammt, aus gleichem Stein war auch der Kanzelaufbau, (für den Pfr. Leyrer anlässlich des 400. Geburtstages von Dr. Martin Luther 600 Mark gestiftet hat.)

Ich bedauere dies heute noch, warum sie nicht in alter Gestalt umgesetzt wurde. Der heutige hölzerne Kanzelaufbau entspricht in seiner Form dem früheren Grundriß. Vier der im steinernen Kanzelaufbau enthaltenen Symbole "A & O" und die durch das Kreuz besiegte Schlange und das Lamm Gottes mit der österlichen Siegesfahne sind über dem Taufstein in die Mauer eingelassen.

Über der früheren Kanzel (bis 1962) hing noch ein Kanzelschalldeckel - von dem heute nur noch der Christus mit dem sieghaften Osterlamm über dem Kanzelaufgang zu sehen ist.

Der Taufstein stammt aus der romanischen Zeit - wie ich eingangs schon erwähnte, stand er schon in der St. Ulrichskirche.

Der Chor zeigt schöne gotische Maßwerkfenster und ist mit feinem gotischen Netzgewölben überdeckt. Bei den Erneuerungsarbeiten kamen an der Decke des Chores die vier Evangelisten-Symbole zum Vorschein, die aus der Gründerzeit der Kirche stammen (Engel: Matthäus, Stier: Lukas, Adler: Johannes, Löwe: Markus).

Die farbigen Glasfenster stellen Motive aus der Offenbarung dar. Der spätgotische Kruzifixus auf dem Altar ist eine besondere Kostbarkeit. Im Chor befand sich bis 1935 eine Empore - auf der die früheren Orgeln ihren Platz hatten. Die Plochinger Kirche besaß schon im 17. Jahrhundert eine Orgel. 1935 wurde diese Orgelempore wieder entfernt und die Orgel von Dr. Supper entworfen, um die drei hinteren Fenster vorgebaut, der Spieltisch war in der Nische, hinter der jetzigen Kanzel. 1985 wurde die Orgel erneuert - der Orgelprospekt, der sich sehr schön in den Chor einfügt, der Vorgängerin übernommen.

Die Sakristei schließt sich nördlich an den Chor an und besitzt ebenso ein gotisches Netzgewölbe .

Der Kirchturm (ist 32 m hoch und) beherbergt oberhalb des Kirchenschiffes zunächst das mechanische Uhrwerk aus dem Jahr 1900 sowie in der oberen Ebene die Glockenstube für unsere

fünf Glocken. Die Taufglocke, Toten- (oder Kreuzglocke), die Betglocke, Erlöser-Glocke (oder Dominika-Glocke) und die Gloriosa oder Gloria-Glocke.

Sie läuten einzeln: um 6 Uhr früh die Betglocke, 11 und 15 Uhr die Toten-(oder Kreuzglocke) und um 19 Uhr nochmals die Betglocke, vor Gdst + Beerdigung und Sonntag morgen.

1917 wie auch 1942 mußten jeweils 2 Glocken für Kriegszwecke abgeliefert werden. Zwischen 1942 und 1947 hing nur eine Glocke (Taufgl.) im Turm, 1948 folgte eine Glocke, welche 1951 wieder eingeschmolzen wurde, 1951 beschaffte man 2 neue Glocken, 1962 wurden zwei große Glocken gespendet.

Die Eingangshalle des Turms enthält ein großes Lutherbild und eine Gedenktafel der früheren Plochinger Pfarrer.

Über dem Haupteingang der westlichen Schildmauer erhob sich einst ein Türmlein, das anfänglich für den Mesner bestimmt und mit dem Kirchturm durch einen Steg verbunden war. Noch heute ist die Türe an der Westseite des Turmes zu sehen.

Quelle:

Aktenordner in der Stadtkirche mit einer Textsammlung aus sehr unterschiedlichen Quellen.  
Autor(en) / Erstellungsdaten nicht verzeichnet.

Fotografiert und transkribiert April 2020